

## E r g e b n i s s e

**der zu Pöbriam im Jahre 1880 mit dem Schablass'schen Declinatorium durchgeführten Beobachtungen der absoluten magnetischen Declination.**

M o n a t	Mittlerer Werth der absoluten Declination						Absolutes monatliches		Mittel der Ablesungen um			Mittlerer Variations-Werth	A n m e r k u n g					
	Vor-		Nach-		Im Mittel	Minimum	Maximum	8	12—3	6								
	M i t t a g										U h r							
o	,	o	,	o	,	o	,	o	,	o	,							
Jänner . . . . .	11	4,0	11	2,4	11	3,2	10	59,1	11	6,0	11	1,4	11	3,3	11	1,6	1,9	Geographische Lage d. Beobachtungsortes 49° 41' 24" n. B. 31° 40' 47" ö. L. ——— Tägliche Beobachtungsstunden: 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vor- und 3, 4, 5, 6 Uhr Nachmittags.
Februar . . . . .	11	1,4	11	2,4	11	1,9	10	57,4	11	6,1	11	0,4	11	3,4	11	1,9	3,0	
März . . . . .	11	0,6	11	3,1	11	1,8	10	56,5	11	7,7	10	53,9	11	3,9	11	1,8	5,0	
April . . . . .	11	0,5	11	4,2	11	2,2	10	53,7	11	11,2	10	57,5	11	5,4	11	2,1	7,9	
Mai . . . . .	10	59,4	11	2,4	11	0,9	10	53,9	11	8,5	10	56,3	11	3,6	11	0,7	7,3	
Juni . . . . .	11	0,0	11	3,5	11	5,7	10	55,6	11	8,8	10	56,6	11	4,7	11	1,9	8,1	
Juli . . . . .	11	0,5	11	4,2	11	2,3	10	55,3	11	9,6	10	57,7	11	5,2	11	2,4	7,5	
August . . . . .	10	58,3	11	1,5	10	59,9	10	51,6	11	8,6	10	56,3	11	3,0	10	59,5	6,7	
September . . . . .	10	57,4	10	59,6	10	58,5	10	52,9	11	4,4	10	54,3	11	1,4	10	58,0	6,9	
October . . . . .	10	57,4	10	58,3	10	57,8	10	52,1	11	4,6	10	54,7	11	0,6	10	56,2	5,9	
November . . . . .	10	57,2	10	57,6	10	57,4	10	54,2	11	5,2	10	55,9	10	59,2	10	56,2	3,3	
December . . . . .	10	56,7	10	56,4	10	56,5	10	54,5	11	0,6	10	55,8	10	57,6	10	55,2	2,4	
Durchschnitt . . . . .	10	59,3	11	1,3	11	0,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

Im Vergleiche zum mittleren Declinationswerthe vom Jahre 1879 mit 11° 8,3' ergibt sich eine Abnahme von 8,0 Minuten.

### Gustav Faller †.\*)

Mitten in einem schweren Kampfe sieht der mit Sein oder Nichtsein ringende ungarische Bergbau abermals einen Stützpfeiler zusammenbrechen, sieht er wieder einen seiner tüchtigsten und ausgezeichnetsten Recken durch den grausamen Tod dahingerafft, einen Mann, der als praktischer Bergmann und bedeutender Schriftsteller, insbesondere aber als der berufenste Apostel bergmännischen Wissens, als akademischer Professor sich bleibende Verdienste erworben hat, das Prototyp eines geistvoll erhabenen, tief gelehrten und weit erfahrenen ausgezeichneten Bergmannes!

Dieser hervorragende Kamerad war Gustav Faller, pensionirter kön. ung. Berggrath, akademischer Professor und Referent des Oberstkammergrafenamtes in Schemnitz, der, durch 37 Jahre rastlos thätig, endlich in der, Leib und Seele erschöpfenden Arbeit frühzeitig ermüdet, sich halb gebrochen im Jahre 1871 von seiner beschwerlichen Stellung zurückzog und am 20. Jänner d. J. als Consulent in Berg-Forst- und Güterangelegenheiten der Abtei zu Jászó in stiller Zurückgezogenheit aus dieser Welt schied.

Mit tiefem Schmerze nahmen wir die unerwartete Trauernachricht entgegen; warme Theilnahme wird dieselbe in der Brust zahlreicher Fachgenossen, bei den nach Hunderten zählenden dankbaren, in allen Welttheilen, in denen der Bergbau, dieser Yorkämpfer der Cultur, Fuss gefasst hat, zerstreuten Schülern erwecken: in ihm hat ja Jeder den Fachgelehrten, den ausgezeichneten Schriftsteller, den hochgeschätzten, warm beseelten Lehrer gekannt und geehrt.

\*) Dieser, den Lebenslauf des heimgegangenen Meisters eingehender schildernde Nachruf von Stefan Farbaký, Director der k. ung. Bergakademie im Schemnitz, ist im „Bányászati és Kohászati Lapok“, Nr. 3, 1881, erschienen und verdanken wir dessen Uebersetzung unseren geehrtem Mitarbeiter, Herrn Professor M. Dérer in Schemnitz. Die Red.

Gefühle der Pietät und wohlverdienter Dankbarkeit erfassen uns, wenn wir sein Andenken in den Spalten dieser Zeitschrift, der er einst thätiger Mitarbeiter gewesen, ehrend hervorheben und unseres Meisters, unseres hochgeschätzten Collegen, der den Weltruf der Schemnitzer Berg- und Forstakademie von den schneebedeckten Höhen Norwegens bis zum Capland und von dem, der europäischen Civilisation gewonnenen Japan bis zu den erzeichen Gebirgen der Sierra Nevada zu verbreiten geholfen, mit jenem Ausdrucke der Schmerzempfindung gedenken, die unsere Brust wider Willen beklemmt, so oft wir eine glänzende geistige Fähigkeit, eine über das Alltagsleben sich hoch emporschwingende männliche Kraft brechen, in sich selbst zusammensinken sehen.

Durch das Zurückziehen von seinem Berufe und noch mehr durch seinen Tod ist eine klapfende Leere entstanden, welche wir um so wehklagender empfinden, je ernster sich die Nothwendigkeit des Erscheinens eines Moses für den ungarischen Bergbau herausstellt, der mit Donnerstimme, mit hoher Auctorität und weiser Einsicht im Stande wäre, die mit drohender Gefahr kämpfenden Bergbauinteressen mit vollkommener Hingebung zu erfassen und zum wahren Gedeihen emporzuheben: der im Stande wäre, die in jeder Beziehung zerfallenen und sich vereinzelt absondernden und zurückziehenden Kräfte für das allgemeine Wohl zu vereinigen und einen lebensfähigen, blühenden, die Interessen des vaterländischen Bergbaues in jeder Richtung schützenden Landes-Berg- und Hüttenmännischen Verein in's Leben zu rufen.

Doch kehren wir zu unserem hingeschiedenen Freunde zurück, über dessen Leben es uns, wenn auch nicht vollständig, gelungen ist, auf Grund officieller Acten folgende Daten zusammenzustellen.

Gustav Faller, geboren am 2. März 1816 in der Bergstadt Göllnitz im Zipser Comitate, kam nach Beendigung der philosophischen und juridischen Studien im Jahre 1837 auf die Schemnitzer Berg- und Forst-Akademie, wo er die berg- und forstmännischen Studien in Gesellschaft des später so berühmt gewordenen Fachgenossen, Ministerialrathes Peter

Rittinger und mehrerer anderer zu hohem Ansehen gelangten Männer mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirte. Von da zum eingehenden Studium der Geologie und Mineralogie in das damals berühmte Wiener bergmännische Museum übertretend, beendigte er dort seine Studien unter der ausgezeichneten Leitung Haidinger's. Im Jahre 1840 wurde er als Praktikant der in Croatien wirkenden Schürfungs-Commission beigegeben und 1843 durch die damalige k. k. Hofkammer zur Förderung seiner ausserordentlichen Fähigkeiten und zur Erweiterung seiner Kenntnisse in die bedeutenderen ausländischen Bergwerke und Bergbauanlagen entsendet. Zurückgekehrt, wurde Faller 1844 an die Seite des k. k. Bergrathes Johann Adriany zum Assistenten für Bergwesen ernannt, in welcher Eigenschaft er zwei Jahre zubrachte. Diese Stellung vertauschte er im Jahre 1846 mit einer Schichtmeisterstelle am Oberbibberstollen, in welcher er Gelegenheit hatte, den ausgedehnten und in jeder Hinsicht grossartigen Schemnitz-Windschachter Bergbau gründlich kennen zu lernen, so dass, wie er wiederholt versicherte, unter den sich auf nahezu 40 geographische Meilen erstreckenden Bergstrecken und Stollen kaum eine war, die er nicht begangen hätte. In den Jahren 1849 und 1850 versah Faller auf Anordnung des k. k. Ministeriums für Ackerbau und Bergbau durch drei Semester die Lehrkanzel für Bergwesen, eine Mission, zu welcher er schon deswegen vorzüglich geeignet war, weil er die Professoren-Prüfung schon im Jahre 1847 mit gutem Erfolge abgelegt hatte.

Als im Jahre 1851 die Bergwesens-Lehrkanzel neu besetzt wurde, ward Faller zum Oberbibberstollner Bergamte als erster Markscheids-Adjunct und von da im Jahre 1852 nach Tirol zu der Berg- und Salinen-Direction in Hall als Districts-Markscheider ernannt.

Auch in dieser wichtigen und schwierigen Stellung erwarb sich Faller die vollste Anerkennung seiner Vorgesetzten, so dass, als die Lehrkanzel für Bergwesen im Jahre 1855 neuerdings besetzt werden sollte, Gustav Faller als hiezu am besten geeignet erkannt und am 19. October 1855 durch Se. Majestät auch ernannt wurde.

Hiedurch gewann er nun das Feld, auf welchem er seine vielseitigen Fähigkeiten auf das Glänzende zur Geltung zu bringen vermochte; seine Thätigkeit ward auch von den schönsten Erfolgen gekrönt. Durch seine einnehmende Weise und durch seine ebenso interessanten als ausgezeichneten Vorträge, sowie durch die umfassenden Kenntnisse, welche er in allen Fächern der Bergwerkswissenschaft bei jeder Gelegenheit bekundete, erwarb er sich die treue Anhänglichkeit und Liebe all seiner Schüler im vollsten Maasse. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, dass der jetzt in voller Blüthe stehende akademische Hilfsverein zu Ende der Sechziger Jahre in's Leben trat, dessen hochgeschätzter Vorstand er dann bis zu seinem Abgehen gewesen.

In die Zeit seines Wirkens als Lehrer fällt auch seine bedeutende literarische Wirksamkeit. Er redigirte die Jahrgänge 1859, 1862, 1865 und 1868 des durch die drei montanistischen Lehranstalten der Monarchie herausgegebenen „berg- und hüttenmännischen Jahrbuches“ und veröffentlichte darin eine Reihe Studien und Abhandlungen hochinteressanten Inhalts. Ausser diesen sind von ihm erschienen: im Jahre 1863: „Kurze Uebersicht des Silber- und Bleibergbaues bei Příbram in seinem jetzigen Zustande“; im Jahre 1865: „Der Schemnitzer Metall-Bergbau in seinem jetzigen Zustande“; im Jahre 1868: „Beschreibung einiger wichtigerer Metall Bergbaue der Comitats Zips, Gömör und Abauj“; im Jahre 1868: „Geschichte der Berg- und Forstakademie in Schemnitz“; im Jahre 1869: „Der Steinkohlebergbau bei Fünfkirchen“.

Endlich verfasste Faller im Jahre 1870 das Gedenkbuch der Schemnitzer kön. ung. Berg- und Forstakademie zu ihrem hundertjährigen Jubiläum, welches ausser der weitläufigen Geschichte der Berg- und Forstakademie sehr viele interessante Daten, Biographien und wissenschaftliche Beiträge enthält.

Seine Wirksamkeit auf dem Lehrstuhle erreichte im Jahre 1870 ihr Ende, als ihn das Finanzministerium mit seiner eigenen Zustimmung zum Bergwesens-Referenten des Oberstammergrafenamtes ernannte, damit Faller's gründliche Fachkenntnisse und seine in alle Details reichende Bekanntschaft mit

den Schemnitzer Bergbauern zum Vortheile dieser bedeutenden Bergbauunternehmung unmittelbar und am besten ausgenützt werden. Nebenbei hatte Faller seine akademischen Vorträge auch während des Sommersemesters gehalten; seine Kränklichkeit veranlasste jedoch, dass er im October 1870 von den Vorträgen und Lehrerspflchten dispensirt wurde. Da sich sein Gesundheitszustand trotzdem nicht besserte, sah er sich gezwungen, schon ein Jahr später, im October des Jahres 1871, die Bitte um Versetzung in den bleibenden Ruhestand auszusprechen. Sie wurde gewährt und Se. k. k. apost. Majestät geruhte ihm bei diesem Anlasse mit Rücksicht auf seine, auf dem Felde des bergmännischen Unterrichts und der Literatur erworbenen Verdienste die allerhöchste Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

Von Schemnitz übersiedelte Faller in kränklichem Zustande nach Kaschau, von da vor einigen Jahren nach Jászó, wo ihn der Tod dem Kreise der Fachgenossen entriess. Seine Hülle gelangte nun in das Reich jener Geister, mit denen er sein ganzes Leben ringen musste, in die Tiefe der Erde, deren Schätze zu Tage zu fördern, deren Geheimnisse zu erforschen und zum allgemeinen Gute zu machen sein höchstes Streben war. Ruhe sanft, Segen und Glück sei Deinem Andenken!

## Mittheilungen aus den Vereinen.

**Plenarversammlung des berg- und hüttenmännischen Vereines in Mährisch-Ostrau**, abgehalten am 29. Jänner 1881. Anwesend 39 Mitglieder und mehrere Gäste.

1. Der Vereins-Obmann Herr Obergeringenieur Joh. Mayer macht Mittheilung von einem von der k. k. Berghauptmannschaft in Wien zur Begutachtung herabgelangten *Regulativ*, betreffend den *Abbau unter der Montanbahn*.

Es bestehen bekanntlich keine gesetzlichen Bestimmungen, die den *Abbau unter der Montanbahn* regeln und sollen, strenggenommen, die für die Hauptbahnen gültigen Gesetze auch hier ihre Anwendung finden. Wenn diese letzteren aber nach den heutigen Erfahrungen selbst in Bezug auf die *Weltbahnen* eine nicht zu rechtfertigende Strenge vorschreiben, so müssen sie in Bezug auf die *Montanbahnen* geradezu als *undurchführbare Härten* bezeichnet werden.

Die *Montanbahnen*, welche lediglich die *Verfrachtung der Bergwerksproducte* vermitteln, sind mit den *Hauptbahnen* durchaus nicht zu identificiren, und können hier die *nothwendigen Sicherheitsvorkehrungen* auch aus dem Grunde auf ein *Minimum* reducirt werden, weil solche *Bahnen* nur mit *sehr geringen Geschwindigkeiten* befahren werden und hier daher nur die unter den *Hauptstrassen* und deren *Objecten* vorgeschriebenen *Schutzvorkehrungen* platzgreifen könnten.

Eben diese *Härten des Gesetzes* brachten es mit sich, dass der *Abbau unter der Montanbahn*, nach gewissen *Vereinbarungen* des *Bahn- und Bergwerksbesitzers* und bei *Beobachtung* gewisser *Vorsichtsmassregeln*, dennoch geführt wurde.

Das k. k. *Revierbergamt* in *Olmütz* hatte nun auf Grund der hier gepflogenen *Erhebungen*, bei *Mitbenützung* zahlreicher *Gutachten* von *Berg- und Bahntechnikern*, die durchwegs den *Abbau unter der Montanbahn* bei *Einhaltung* gewisser *Vorsichten* als *zulässig* erklärten, ein *Regulativ* entworfen, welches die *gesetzliche* *Regelung* des *Abbaues* anstrebt.

Das soeben berührte *Regulativ* wurde dem k. k. *Professor F. Rziha*, der bekanntlich viele diesfällige *Erfahrungen* gesammelt und eingehende *Studien* gemacht hat, zur *Begutachtung* vorgelegt. *Professor Rziha* entledigte sich des an ihn gestellten *Ansuchens* mit einem sehr gründlich ausgearbeiteten und umfangreichen *Elaborate*, welches letzteres nun dem *Verein* zur *Aeusserung* übermittelte wurde.

Der *Vereinsausschuss* wählte ein *engeres Comité*, bestehend aus den *Herren Bergdirector W. Jičínský*, *Obergeringenieur J. Mayer* und *Bergverwalter R. v. Wurzian*, welchem die *Bearbeitung* übertragen wurde.

Nachdem der *Plenarversammlung* das diesfalls *Veranlasste* zur *Kenntniss* gebracht und in der sich entspinrenden *Debatte*